media/rep/

Repositorium für die Medienwissenschaft

Tim Bergfelder

Neue Filmliteratur

2003

https://doi.org/10.25969/mediarep/20959

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Bergfelder, Tim: Neue Filmliteratur. In: *Filmblatt*. Filmblatt 23, Jg. 8 (2003), Nr. 23, S. 62–63. DOI: https://doi.org/10.25969/mediarep/20959.

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:
https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de

Terms of use:
This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:
https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Philipps Universität Marburg

ihren jeweiligen, oft auch wechselnden Exilländern vorfanden." (S. 6) Die Autorinnen tragen vor allem biografische Daten nicht nur für die Zeit des Exils zusammen, sondern beschreiben Schauspielerkarrieren in Deutschland vor und nach dem Ende des Dritten Reichs; dem fachkundigen Leser wird aber wenig Neues geboten.

Das ist nicht weiter verwunderlich, denn bei der Publikation handelt es sich um erweiterte Arbeiten eines Seminars „Schauspielerinnen als Nazi-Opfer" aus dem Sommersemester 1999. Die einzelnen Beiträge sind in diesem Sinne gute Zusammenfassungen der veröffentlichten Literatur, doch leiden sie verständlicherweise an dem Fehlen einer quellenkritischen Sicht einerseits und an der Unkenntnis leicht zugänglicher Primärquellen andererseits. Gerade bei autobiografischen Aussagen ist Vorsicht geboten; leider nehmen die Autorinnen jeden Text als bare Münze, und die Lücken in den Autobiografien bleiben in den Nacherzählungen bestehen. So wird die wichtige Exilstation Steffi Spiras in Mexiko von 1941-46 fast völlig ausgeklammert, obwohl gerade die Aktivitäten von Spira und ihrem Mann Ruschin in der Zeitschrift „Freies Deutschland/Alemania Libre" (als Reprint in den meisten Bibliotheken erhältlich) gut dokumentiert sind. Oder es werden offensichtliche Falschinformationen weitergegeben, wie z.B. eine Story Valeska Gerts, man habe sie auf offener Strasse am Kurfürstendamm gewarnt, weil ihr Bild in der Ausstellung „Der ewige Jude" hänge. Doch Gert fährt nur „bis zum Jahr 1936" (S. 50) privat immer wieder nach Berlin, die Ausstellung ist aber erst im November 1937 in München eröffnet worden. Auch reproduzieren die Beiträge zu Lotte Loebinger und Steffi Spira (beide KPD-Mitglieder, die Karriere in der DDR machten) den leicht pathetischen Ton der zitierten DDR-Quellen.

So bleibt zu hoffen, dass diese sehr guten Seminararbeiten die weitere wissenschaftliche Beschäftigung der Autorinnen mit dem Thema Exilschauspielerinnen anregen wird.

vorgestellt von... Tim Bergfelder

■ Richard Dyer: ***Now You See It. Studies on Lesbian and Gay Film*** (2., erweiterte Auflage). London und New York: Routledge 2003, 339 Seiten
ISBN 0-415-25499-X, £ 14,99

Richard Dyers Buch ist seit seiner Erstveröffentlichung im Jahre 1990 ein maßgebliches Standardwerk über schwul-lesbisches Kino, sein Autor, Professor für Filmgeschichte und -theorie an der englischen Universität Warwick, eine Leitfigur der angelsächsischen „queer studies". Anders als Vito Russos erstmals 1981 veröffentlichte Studie „The Celluloid Closet. Homosexuality in the Movies", welches die überwiegend negative Darstellung von Homosexualität im (hauptsächlich amerikanischen) Mainstream-Kino dokumentierte, geht es Dyer darum zu zeigen, wie sich schwul-lesbische Emanzipation und Identität im zwanzigsten Jahrhundert auch über die Selbstdarstellung im Film artikuliert, wobei sich Dyers Buch, in seinem affirmativen Bekenntnis zu schwul-lesbischer Filmgeschichte, als Teil derselben Emanzipationsbewegung versteht. Dieses Selbstverständnis verleiht Dyers ebenso eleganter wie luzider Analyse die Note persönlichen und leidenschaftlichen Engagements, das in der akademischen Literatur ja eher selten ist.

Weitgehend chronologisch strukturiert, untersucht Dyer eine Reihe von historischen Fallbeispielen. Diese sind das Weimarer Kino (erwartungsgemäß mit besonderer Bezugnahme auf die Filme *Anders als die anderen*, 1919, und *Mädchen in Uniform*, 1931),

Jean Genet und sein ästhetisch-politischer Einfluss (unter anderem auf deutsche Regisseure wie Rainer Werner Fassbinder und Monika Treut), das amerikanische Underground-Kino der sechziger Jahre, der lesbisch-feministische Experimentalfilm der siebziger Jahre sowie Filme aus dem Umfeld der Schwulenbewegung der siebziger und achtziger Jahre (hier setzt sich Dyer unter anderem mit Rosa von Praunheims Filmen auseinander).

Neu hinzugekommen ist in dieser zweiten Auflage ein Aufsatz über Mauritz Stillers schwedischen Stummfilm *Vingarne* (1916), welcher in seiner interdisziplinären Methodik einen faszinierenden Einblick in die Ikonografie dieses Films (und das homoerotische Motiv des beflügelten Knaben in der nordeuropäischen Kunstgeschichte) vermittelt und dies mit einer Aufarbeitung der personellen Hintergründe der Produktion und zeitgenössischen Rezeption verbindet.

Die zweite Neuheit dieser Neuauflage besteht in einem von der Filmhistorikerin Julianne Pidduck beigesteuerten Kapitel, welches sich mit der Entstehung des sogenannten Queer Cinema in den neunziger Jahren beschäftigt und einen guten Überblick über die Entwicklungen in dieser Dekade bietet. Angesichts eines zeitlich derart umfangreichen und inhaltlich divergenten Themas ist es dennoch nicht schwer, Lücken in Dyers und Pidducks Chronologie nachzuweisen, die Dyer im übrigen in seiner Einführung eingesteht. So sollte man dieses Buch primär als eine Studie über schwul-lesbische Filme und Filmbewegungen in (Nord-)Westeuropa und in Nordamerika verstehen. Das Wirken von außereuropäischen Regisseuren wie Lino Brocka, Wong Kar Wai oder Youssef Chahine wird nur am Rande erwähnt, osteuropäische Beispiele fehlen fast vollständig, und auch südeuropäische Filme und Filmemacher sind unterrepräsentiert – selbst so wichtige Namen wie Pasolini. Dies mag unter anderem daran liegen, dass eine spezifisch westliche, noch präziser: angelsächsische Definition sowohl von Homosexualität im Allgemeinen als auch von schwul-lesbischer Emanzipation im Speziellen, Dyers Argumentation und seine Interpretation einzelner Filme bestimmt. Diese Perspektive führt, vor allem in den letzten Kapiteln des Buches, gelegentlich zu einer Verwischung von kulturellen Unterschieden und Eigenheiten. Von diesem Kritikpunkt abgesehen haben Dyers Interpretationsmodelle in den dreizehn Jahren seit der Erstveröffentlichung dieses Buches kaum etwas von ihrer Überzeugungskraft und Aktualität eingebüßt. Insbesondere das Kapitel über schwul-lesbische Tendenzen im Weimarer Kino ist einer der meistzitierten Texte in den angelsächsischen Queer Studies. In dieser Ausgabe hat Dyer außerdem die Erkenntnisse neuerer Veröffentlichungen aufgenommen; so findet man Hinweise sowohl auf Alice Kuzniars „Queer German Cinema" (2000) wie auf das CineGraph-Buch „Geschlecht in Fesseln" (2000).

vorgestellt von... Wolfgang Mühl-Benninghaus

■ Thomas Elsaesser: ***Filmgeschichte und frühes Kino. Archäologie eines Medienwandels.*** München: edition text + kritik 2002, 346 Seiten
ISBN 3-88377-696-3, EUR 23,50

Mit seinem 1990 in London erschienenen Sammelband „Early Cinema. Space, Frame, Narrative" legte Thomas Elsaesser erstmals einen Band vor, der die Notwendigkeit unterschiedlicher Blickwinkel auf das Entstehen des Mediums und dessen frühe Produktionen theoretisch und faktenreich begründete. Mit seinen hier und anderswo erschie-